



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

510 (21.10.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325757)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post einzahl. Postausschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklame-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 510.

Mannheim, Donnerstag, 21. Oktober 1915.

(Abendsblatt).

Der Feldzug gegen Serbien.

Der siegreiche bulgarische Vormarsch.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 21. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Unsere im Timokale Schritt für Schritt vorbringenden Truppen stehen schon vor Regotiz, wo sie die Serben zurückgeschlagen haben. Diese flohen von Panik ergriffen und ließen 1 Offizier, 50 Mann tote im Gefangene und 1 Offizier, 150 Mann tote im Timokale zurück. Unsere Truppen erreichten die Linie Tscherni Brh und Betren (500) Petruschka Grafschaftsuka (907) — Orenoglav (893) — Tschoinika (795) Dorf Tiberi, 5 oder 6 Kilometer östlich Anjagovac — Jastin (800) und Gabar (875). Bei Pirov nahmen unsere Truppen nach einem erbitterten Kampf sehr wichtige strategische Punkte ein. Auf dem Vidlic-Platina bei Prangja setzten sich unsere Truppen fest und säuberten das Tal Morawa in einer Ausdehnung von 21 Kilometer nach Norden und nach Nordosten hin. Die Beute von Prangja ist noch nicht gezählt, man weiß uns, daß sie u. a. 2 Millionen Patronen des Systems Verdan einbegreift. Ferner Labal im Werte von 1 Million Frs. Auf dem Bahnhof von Bojanowik fand man ungefähr 1 Million Patronen.

Unsere über Egri-Balantia vordringenden Truppen griffen eine starke Stellung an und schlugen die Serben zurück, die in Eile auf Kumunow zu flüchten. Im Tale der Dregenijsa schreitet unsere Offensive mit großer Schnelligkeit vorwärts. Das ganze Tal der Ebene von Dohische Polje ist in unserer Hand. Auch schon die Städte Kotschana, Radowitsche, Dipsilife und Kikantowo.

Die Stärke des serbischen Heeres.

a. Von der schweizer. Grenze, 21. Okt. (Br. Tel. 3.) Die „Valler Nachr.“ melden: Die „Nowoje Wremja“ gibt interessante Mitteilungen über die gegenwärtige Stärke der serbischen Armee wieder, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Vor dem Ausbruch der Balkankriege besaß die serbische Armee eine Friedenspräsenzstärke von etwa 80 000 Mann. Bei Beginn des Krieges wuchs das Heer auf 300 000 Mann an und innerhalb des Feldzuges wurde die Armee durch das zweite Aufgebot der Landwehr auf eine halbe Million Soldaten erhöht. Diese Armee wurde eingeteilt in neun Divisionen mit je 36 Geschützen, 18 Maschinengewehren und einem Kavallerieregiment zu 4 Schwadronen. In den drei aufeinander folgenden Kriegen wurde die serbische Armee fast mitgenommen. Ende 1914 waren 150 000 Mann außer Gefecht gesetzt worden und die im Januar 1915 wütende Choleraepidemie habe weitere 50 000 Mann dahingerafft, so daß die serbischen Gesamtverluste auf 200 000 Mann geschätzt werden können. Die folgenden ruhigen Monate wurden zur Reorganisation der Armee ausgenutzt. Am 16. Juli konnte der serbische Generalissimo Putnik die offizielle Ernennung von 4200 Hauptleuten, Leutnants und Unteroffizieren bekannt

geben. Durch die Angliederung der 16- und 17-jährigen ist die Armee wesentlich verstärkt worden. Dadurch konnten etwa 150 000 neue Mannschaften dem Heere zugeteilt werden, so daß die serbische Armee gegenwärtig wohl zwischen 300 000—350 000 Mann ins Feld zu stellen vermag.

Einstellung des Eisenbahnverkehrs in Serbien.
c. Von der schweizer. Grenze, 21. Okt. (Priv. Tel. 3.) Die schweizerischen Blätter melden aus Nißch: Durch Anschlag an den Eisenbahnbüroaus wurde die Einstellung des gesamten serbischen Güter- und Personenverkehrs angezeigt.

Eine neue Offerte Englands an Griechenland.

m. Köln, 21. Okt. (Priv. Tel.) Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge will der „Daily Telegraph“ aus guter Quelle erfahren haben, daß Großbritannien sich erboten habe, Cypern an Griechenland abzutreten, wenn dieses sich dem Vierverbund anschließen wolle.

□ Berlin, 21. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Budapest wird der B. Z. gemeldet: In der griechischen Kammer erklärte Ministerpräsident Paimis, daß die Entente auf keinen freundschaftlichen Schritt hin die Antwort erteilt habe, die Neutralität Griechenlands werde auch weiter respektiert werden.

Ein Protest des Bierverbandes in Bulgare.

a. Von der schweizer. Grenze, 21. Okt. (Br. Tel. 3.) Die schweizer. Blätter melden: Nach Pariser Verträgen erhob der Bierverband Protest in Bulgare gegen die Zulassung der Heimbeförderung bulgarischer Reservisten auf den rumänischen Eisenbahnen.

Die Mitwirkung Englands und Italiens.

m. Köln, 21. Okt. (Priv. Telegr.) Die Abkündigte Zeitung meldet von der französischen Grenze: Der Petersburger Berichterstatter des Peit Journal meldet aus hochstehender Quelle, daß das russische Vorgehen gegen Bulgarien jetzt beschlossene Sache sei und militärische Maßnahmen dafür gefordert würden; indes, welcher Art diese Maßnahmen sein werden und wo Aufstand sie gegen Bulgarien auszuführen gedenkt, darüber hat der Berichterstatter keinerlei Auskunft erhalten können. Die französische Presse begrüßt mit größter Genugung die Kriegserklärung It liens an Bulgarien, indem sie daran die Verantwortung knüpft, daß Italien auch an der englisch-französischen Balkan-Expedition teilnehmen werde. Die Teilnahme Italiens werde sich so gestalten, daß es mit England die Blockade der bulgarischen Küste im Regaischen Meer unternehme. Was die spätere Beteiligung italienischer Landtruppen an der englisch-französischen Expedition angeht, so liegt die Wahl des Augenblicks hierfür, berichtet der „Matin“, in den Händen der Generalstabe.

m. Köln, 21. Okt. (Priv. Telegr.) Die Abkündigte Zeitung meldet von der ho. östlich. n. Grenze: Der „Popolo d'Italia“, der gestern noch erklärte, daß der Vierverbund eigentlich nur aus einem Deelhunde und einem Tabakanten bestehe, nimmt die Kriegserklärung an Bulgarien mit größter Genugung auf und feiert sie als einen Sieg des Volkstums gegen die Verschönerung einiger Weniger. Mit dieser Kriegserklärung an Bulgarien würde nun auch die von den Deutschen in Bulgare vertretene Ansicht, daß Italien sich nicht gegen Bulgarien empören könne, zerfallen. Dieser neue Krieg zeige einen Unterschied gegenüber dem Kampf mit der Türkei. Mit letzterer wurde der Kampf aufgenommen infolge der Befehdungen Ehlens, wäh-

rend der Balkankampf nur die logische Folge des Krieges mit Oesterreich sei. Oesterreich habe sich wirtschaftlich die Balkanstaaten gesichert, indem es eine V. ln von Bosnien nach dem Süden baute und die Balkanstaaten damit verhindert, sich mit Italien über den Bau einer Eisenbahn vom Adriatischen Meer nach der Donau zu einigen. Hierin liegen, nach dem „Popolo“, die tiefsten Gründe des gegenwärtigen Kampfes.

Rußland hilft wie Italien.

c. Von der schweizer. Grenze, 21. Okt. (Priv. Tel.) 3. Die schweizerischen Blätter melden aus Petersburg: Kufur dem „Metich“ führt auch der militärische Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ aus: Die russische Hilfe für Serbien könnte zunächst nur in einer Flottenoperation bestehen.

Ein Ueberwiegen der Chancen zugunsten der Mittelmächte.

Einen Vergleich der Kräfte der Kontrahenten im Weltkampf nach Konstantinopel stellt das Abendblatt des „Berner Tagblatts“ vom 10. Oktober an. „Die Mittelmächte nützen den Vorteil der inneren Linie und halten sich auf dem westlichen, auf dem östlichen und auf dem italienischen Kriegsschauplatz hinter als sturmstärker erprobten Geschützen und können all ihre Stochkraft größtenteils für die derzeitige Hauptaktion verwenden.“ Dazu ist das Ziel noch, die Bundesgenossen auf dem Balkan frisch an Kräfte und im feiten Besitz dieses Vieles. Auf der anderen Seite bemut die Puntschöckigkeit des Zusammenarbeitens. Rettung kann dem Vierverbund nur ein Durchbruch im großen Stil bringen. Dazu fehlen die Kräfte. Die große Offensive ging fehl. „Das Joch der deutschen Befehung Belgiens und großer Teile Frankreichs auf dem Rücken, gelähmt durch die Ermattung Rußlands, mit dem üblichen Gedanken an die halb und halb preisgegebenen Dardanellen-Unternehmung belastet und durch das Festhalten des italienischen Vorstoßes gedemütigt, sieht sich der Vierverbund mit gänzlich unzureichenden Kräften auf einen neuen Kriegsschauplatz, dessen Boden schwankt, während der Weg nach dem Ziel weit und beschwerlich ist. Die Freunde, denen man sich sicher glaubte, wollen sich nicht vor den aus den Jagen gehenden Wogen spannen lassen, und die Gefahr wächst, daß ein unvorhergesehenes Wort, ein zu eiliger Schritt dem mächtigen Gegner noch neue Freunde schaffe. Dabei sieht es zu Hause in den Regierungen und in den Parlamenten nicht zum besten aus. Rußland und Frankreich haben schwere innere Kriegen hinter sich, ohne daß deren Folgen schon überwunden wären, und in England droht die immer dringlicher werdende allgemeine Wehrpflicht die latente Spannung zur Auslösung zu bringen, ganz abgesehen von den finanziellen Sorgen.“

Kriegsdebatten im englischen Unterhause. Anfragen über den Dardanellenzug und die Luftangriffe.

London, 21. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Lord Charles Beresford fragte, ob die königliche Verordnung vom 11. März 1915 bezwecke, die Erklärungen von Paris von 1856, von London von 1906 und die 14 von der Haager Konferenz von 1907 beschlossenen Konventionen aufzuheben, und welche dieser Verträge die Regierung noch aufrecht erhalte.

Lord Robert Cecil erwiderte, die königliche Verordnung habe die genannten Abkommen nicht außer Kraft gesetzt. Cecil erklärte weiter, er wolle nicht sagen, daß die bestehenden Verpflichtungen gegenüber den Neutralen nicht vorhanden seien. In Beantwortung einer weiteren Frage sagte Cecil, die Klagen über die Balkanfrage würden veröffentlicht werden, sobald dies ohne Schädigung des öffentlichen Interesses und in Uebereinstimmung mit den Alliierten geschehen könne. Cecil verneinte, daß Lord Reading ermächtigt sei, mit der Regierung der Vereinigten Staaten die Berufung von britischen Kriegserrichtern und die Freiheit der Meere zu erörtern. Lloyd George sagte auf eine Frage, Dardane habe die Front als Galt freundschaftlich und habe keinen Sonderauftrag gehabt. Auf eine Frage des Abgeordneten Bryce wegen neuer Vorschriften für die Pressevertreter im Hauptquartier sagte Tennant, er wisse nichts davon, daß Journalisten von der Front zurückgeführt seien. Bryce fragte darauf, ob Tennant nicht wisse, daß der einjige amerikanische Pressevertreter an der Front, Frederick Palmer, voller Widerwillen gegen die neuen Vorschriften nach Amerika zurückgeführt sei.

Lloyd George sagte in Vertretung Aquilids, daß er keinen Tag für eine Debatte über die Dardanellen verprochen könne. Tennant sagte, er wolle versuchen, möglichst genaue Zahlen über die an den Dardanellen verwundeten Offiziere und Mannschaften festzustellen. Duthwaite (Liberal) fragte, ob Aquilid angeht die Erklärung des britischen Botschafters in Petersburg, daß die Operationen an den Dardanellen auf Ersuchen der russischen Regierung unternommen worden seien, um die türkischen Truppen vom Kaukasus wegzuziehen, erklären wolle, ob die russische Regierung den Operationen noch dieselbe Bedeutung beimesse, obwohl bis zum 10. Oktober die britischen Verluste 9689 Mann betragen hätten. Lord Robert Cecil erwiderte, er dürfe über die Bedeutung, die einer der Alliierten oder England selbst einem bestimmten Kriegsschauplatz beimesse, keine Erklärung abgeben. Die Operationen an den Dardanellen seien militärische und maritime, und die Erklärung des britischen Botschafters in Petersburg enthalte keine vollständige Erklärung aller einschlägigen Erwägungen. Lloyd George lehnte eine Erklärung darüber ab, ob der Befehlshaber des Expeditionskorps der Alliierten in Serbien ein Engländer oder Franzose sein würde.

Bryce fragte, ob bei Luftangriffen künftig alle Häuser der Industriestädte eingeschlossen würden. Unterstaatssekretär Bryce antwortete, die geltenden Vorschriften seien auf Veranlassung der Admiralität erlassen worden. Sie würden abgeändert werden, wenn neue Erfahrungen eine Verbesserung möglich machen. Bryce sagte ferner, daß die Vorschriften über das Herablassen der Fenstervorhänge der Eisenbahnwagen verhängt werden sollen. Bryce fragte den Vertreter des Kriegsamt, ob die im Dienst befindlichen Flugzeuge, deren Aufgabe die Befehung Londons war, am 13. Oktober, abends 6 Uhr, kurz vor dem Luftangriff außer Dienst gestellt worden sind und ob andere Flugzeuge den Befehl erhalten haben, ihre Stelle einzunehmen, ferner ob bei der Ankunft der Doppeldecker die Flugzeuge sich auf der Wacht befanden und wie viele es gewesen sind. Tennant lehnte die Beantwortung ab, da die Frage an die Admiralität gerichtet werden müsse. Die unter militärischem Befehl stehenden Flugzeuge seien am 13. Oktober, abends 6 Uhr, nicht vom Dienst entlassen worden. Als die Doppeldecker über England befanden, seien fünf Militärflugzeuge aufgestiegen, drei von ihnen gleichzeitig. Bryce fragte, wie viele über London gewesen seien. Tennant erwiderte: Ich glaube drei.

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Schrift-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungs-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlagsbuchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 541
Tiefdruck-Abteilung 7086

Verfolgung der Serben auf der ganzen Front.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Okt. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich von Mitan gewannen wir das Düanfer von Barlow bis Veremünde.

Die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im Ganzen 175 Gefangene und 6 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Ostlich von Baranowitsch wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Am 20. in der Gegend von Gortorob nahmen die örtlichen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor erheblicher Ueberlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückweichen, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung anhaltende Geschütze besetzen gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feinde.

Aus der stark besetzten Stellung südlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung getrieben. Unsere Vortruppen erreichten Stepojevac-Lesovac-Baba.

Westlich der Morawa dringen deutsche Truppen über Selevac und Savast, östlich des Flusses über Klakdo, Rafanac und auf Panovar vor.

Bulgarische Truppen kämpfen bei Regotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Jagcar-Anjazewac.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage im Westen.

Die französischen Berichte.

Paris, 21. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Laufe der Nacht keine größeren Geschehnisse. Im Abschnitt von Lyons legte die Artillerie auf die deutschen Schützengräben ein Bergeltungsfeuer und brachte die Maschinengewehre und Schützengrabensampferzeuge, welche auf unsere Linien feuerten, zum Schweigen.

In der Champagne, namentlich im Gebiete von Tabare und zwischen Raas und Noiel, bombardierte der Feind unsere Stellungen. Wir antworteten kräftig.

Paris, 21. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Im Laufe des Tages besonders heftige Artilleriekämpfe nördlich Arras. Im Ge-

Deutsche Geistesarbeit.

Der neue Rektor der Berliner Universität v. Wislitzki-Moellenhoff nahm bei der feierlichen Rektorats-Übergabe in seiner Antrittsrede, die eine rückwärtende und anschauende Zeitbeurteilung war, Gelegenheit, einmal mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, was deutsche Geistesarbeit an dem Völkern geistet hat, von denen sie jetzt durch gebührende Angriffe geschmäht wird. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hebt einiges aus der bedeutsamen Rede hervor.

Der Rückblick des Gelehrten erinnert zunächst an die Stiftung des römischen Instituts in Korinthensgeologie durch Eduard Gerhard, nach dessen Muster die andern Nationen ähnliche Anstalten geschaffen haben, ohne die unsre entbehren zu können; denn es ist notorisch, daß selbst die Italiener ohne unsere Bibliothek die archaische Entdeckung ihres Landes nicht treiben können. Auch in Athen hat die Ecole française die wissenschaftliche Aufgaben erst gestellt, nachdem unsere Zweiganstalt ihr zur Seite getreten war. Mit dieser Entwicklung läßt die Entdeckung der Archäologie. Trotz des Krieges legen Deutsche die Ausgrabung von Babylon fort.

Der Redner erinnert weiter an die Verdienste deutscher Forscher am fremde Geschichtskunde (August Voigt, Ulrich Müller, Hanke, Schillermeier). Wenn Philipp Buttmann in vorbildlicher Weise die griechische Grammatik darstellte, so erhebt er die von den Griechen übernommene Grammatik zur Sprachwissenschaft. Die Geschichte des indogermanischen

Spiegelbild von 1808, im Quantalide und längs der Dabai nach Alle ein konzentrisches Feuer. Unsere Batterien sprengten ein großes Munitionslager in den feindlichen Stellungen nördlich der Misa. Nördlich der Kobarijarm bejähren die Deutschen ebenfalls unsere Front östlich von Reims. Bei Grunag Kämpfe mit Granaten offen Kalibers und Stützgeschossen. Unsere Geschütze erwiderten heftig. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Woran die englische Offensive scheiterte.
c. Von der schweizer. Grenze, 21. Okt. (Fr. Tel. 2.) Die schweizerischen Blätter melden aus London: Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ glaubt die Ursache für das Nichtdurchdringen der englischen Offensive in einem großen Mangel an Maschinengewehren und in deren mangelhafter Bedienung zu erblicken, welchen Uebelständen unbedingt abgeholfen werden müsse.

Ausdehnung der Wehrpflicht in Frankreich bis zum 55. Jahre.

c. Von der schweizer. Grenze, 21. Okt. (Fr. Tel. 2.) Die schweizerischen Blätter melden aus Paris: Das französische Ministerium habe die Vorarbeiten begonnen für eine Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 55. Lebensjahre.

Die Wehrpflichtskrise in England.

London, 21. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ stellt fest, viele junge unverheiratete Engländer würden beabsichtigen, nach den Vereinigten Staaten und Südamerika auszuwandern, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, so daß das Auswärtige Amt die Erteilung von Visen vorläufig aufgeschoben hat.

Paris, 21. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der Neue Zürcher Zeitung zufolge beschloß der Rat der Stadt von Lyon, der Regierung vorzuschlagen, die Industriellen zu verpflichten, daß sie 50 Prozent der Kriegsgewinne an den Staat abführen.

Paris, 21. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Genf: In der Munitionsfabrik Chedde in Hochsavoyen ereignete sich eine Explosion, durch die mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Einzelheiten fehlen, da möglichst Stillschweigen gewahrt wird.

Paris, 21. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Gestern nachmittag ereignete sich in einer Fabrik in der Rue Tolbiac eine heftige Explosion, bei der 40 Personen getötet und viele verletzt wurden. Einige Nachbargebäude stürzten ein. Alle Fenster jenes Stadtviertels sind zertrümmert.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

London, 21. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ stellt fest, daß die amtliche Verlustliste des Dardanellenheeres mit 96899 die Erkranken nicht enthält.

London, 21. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Die seftige Verlustliste zählt die Namen von 104 Offizieren und 263 Mann auf.

Sprachstamm begründete Franz Bopp, Jakob Grimm eroberte das germanische, nicht bloß das deutsche Altertum in allen Sprachen seiner Seele. Derlei Gewinn fand während des Wiener Kongresses für die lebendigen Volkssprachen. Wer anders hätte den Romanen die Philologie ihrer Sprachen geschaffen als Dief? Sind es Engländer gewesen, die die angelsächsische Poesie erschlossen haben? Bezeichnet haben die Engländer Wales und Irland; aber die Schöpfer der feltischen Grammatik sind Jeng und Gobel. Erobert haben die Engländer Indien, aber wo wären sie ohne die deutschen Gelehrten in der Erkenntnis von Indiens Sprachen, Religionen, Antiquitäten? Der Deutsche M. Müller hat in Oxford den Rigveda gedruckt, und in Madras rüdt unter M. Bishel, nach Indien vertrieben, um Engländern und Indern Vorträge über Veda zu halten. Das sind Tatsachen, und wenn Japans und Uge sie wegstreiten und wegschreiben will, die Wahrheit läßt sich nicht spotten!

Weshalb blühte der Redner auf die jetzt getriebenen Baden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Gelehrten aller Völker. Sollen sie für immer abgerissen sein? Madras mit uns keine Nationen? Wiederleben werden wir einander nicht, werden wohl für den Rest des Lebens fremd nebeneinander hergehen. Ein schwerer persönlicher Verlust, aber nichts ist zu schwer, wenn das Vaterland es fordert. Alcia das Vaterland fordert nicht, daß Vied und Trent wie ein böses Unkraut ausgerannt werden, und im Verzen werde ich den Räumern im feindlichen Ausland nicht nur die spüldige Achtung, sondern die Freundschaft in Treuen bewahren. Ich zweifle auch nicht, daß mancher

Der Krieg mit Italien. Der italienische Bericht.

Rom, 21. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Am 19. Oktober dauerte unsere Offensive in Tirol und dem Trentino mit glänzendem Erfolge fort. Im Jadraria-Tale nahmen wir im Sturme den Balone-Wipfel nordwestlich Conbino, eine hart beherrschende Stellung, den Ausgang des Daunetales und den obersten Teil des Lechtotales, das mit zwei Schützengräben versehen ist. Wir machten 80 Gefangene, darunter 4 Offiziere. Wir verfolgten ständig die Aktion vom 18. Oktober, indem wir die Höhe nördlich und nordwestlich von Grefelo, die mit zahlreichen ausgebauten Schützengräben besetzt ist, nahmen. Am 21. Bernhard und dem Monte Bienna versuchte der Feind darauf durch ein heftiges Artilleriefeuer und aus der von uns besetzten Stellung zu vertreiben, jedoch erfolglos. Im oberen Kordeale griffen wir den Feind ebenfalls an und legten uns in den Besitz von Stef an den Abhängen des Vanspasse. Im Gebiete von Polcarego erreichten unsere Avanti den kleinen Lagozuel. Im Sogetale griff der Feind am 18. und 19. Oktober mehrfach unsere vorgeschobenen Stellungen an, wurde aber immer zurückgeschlagen. Am oberen und mittleren Jonzo und auf dem Karst dauern die Kämpfe mit kleinen Infanteriegefechten an. Gestern führte ein Geschwader unserer Flugzeuge einen neuen Angriff auf das feindliche Flugzeugschwerer von Liffolizza mit erschütterndem Erfolg aus. Die Flugzeuge sind, obwohl sie von der feindlichen Artillerie heftig beschossen wurden, unverletzt zurückgekehrt.

Unsere Zukunft zur See.

Weiteres von der Jahresversammlung des Vereins Hamburger Reder und der Rede Ballins.

Wir haben bereits im Mittagsblatt den Bericht des WZ. über die Rede Ballins auf der Jahresversammlung Hamburger Reder wiedergegeben. Es liegt uns zur Stunde noch ein Bericht der „Hamburger Beiträge“ vor, der sehr interessant für die Kenntnis der politischen Stimmungen und Erdrückungen in der Großkaufmannschaft unserer mächtigsten Handelsstadt ist. In Rücksicht auf die bekannten Denkschriften können wir ihn nicht veröffentlichen, der Bericht des WZ. hat das eigentliche Kernstück aus der Rede Ballins fortgelassen in genauer Befolgung des Verbotes des Redens und Schreibens über Kriegsziele. Ein weiterer Bericht liegt noch in einem Privattelegramm der „Rln. Ztg.“ aus Hamburg vor, er deckt sich im wesentlichen mit dem Bericht des WZ., gibt aber aus dem Kernstück der Ballinschen Rede wenn nicht den wesentlichsten, so doch einen sehr wichtigen Teil. Dieser lautet:

Der Herr Reichskanzler hat bereits in seiner letzten Reichstagsrede die Freiheit der Meere proklamiert, und auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans hat man sich dieser Forderung angegeschlossen. Doch diese Freiheit der Meere nicht auf dem Wege von Konventionen und Verträge gesichert werden kann, haben die Erfahrungen, die wir bei Beginn und im Verlauf des Krieges gemacht haben, erwiesen. Wir wissen jetzt, daß solche Deklarationen im Ernstfall wertlos sind. Eine in solcher Form konstruierte Freiheit der Meere würde also der deutschen Handelschiffahrt nicht die Sicherheit geben, deren sie bedarf, wenn sie auch nach dem Krieg in der Entwicklung fortschreiten soll, die sie während der letzten Jahrzehnte so glänzend vollführte. Die deutsche Schifffahrt würde vielmehr, weil ohne eine solche Sicherung das Kapital sich von ihr abwenden muß, in einen Zustand des Verfalles geraten und auch an die Zukunft unserer Kriegsmarine könnte man nicht ohne Sorge denken.

Die Telegramme an den Kaiser und den Reichskanzler, deren Wortlaut die Hamburger

Beiträge veröffentlichten, nehmen in einer kurzen Formel die Ansichten der Hamburger Reder von den Mitteln auf, durch die allein unsere Zukunft zur See gesichert werden könne. Im Bericht der „Rln. Ztg.“ wurden aus diesen Telegrammen Bruchstücke mitgeteilt: Das erste ging an den Kaiser, dem ehrenvollster Dank und unauflöslicher Dank wegen seiner Fürsorge um Deutschlands Rettung ausgesprochen wird. Alsbald heißt es:

Wir hoffen zusehends, daß der Ausgang des Krieges ein solcher sein wird, daß er für die Handelschiffahrt Deutschlands und der neutralen Staaten die Freiheit der Meere bringt, die seine Erhaltung der Herr Reichskanzler in seiner letzten Reichstagsrede mit solchem Nachdruck als unser Kriegsziel proklamiert hat.

Das zweite Telegramm galt dem Reichskanzler, worin die Hamburger Reder mit aufrichtiger Genehmigung das von ihm in Reichstag verlesene Kriegsziel der Meeresfreiheit begrüßten und im übrigen dieselben Gesichtspunkte wie in dem Telegramm an den Kaiser hervorhoben. Der Schluß lautet:

Nur wenn es gelingt, dieses Ziel zu erreichen, wird auch unserer Handelschiffahrt ein weiterer Fortschritt auf den Bahnen möglich sein, die sie bisher mit so großem Erfolg beschritten hat. Wir sind überzeugt, daß auch die Regierungen der neutralen Staaten, deren Handel und Schifffahrt in diesem Kriege von England in unerhörter Weise vergrößert worden sind, sich mit Deutschland in diesem Wunsch nach der Freiheit der Meere vereinen.

Tschechen und Deutsche.

(Von einem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 19. Okt.

In Prag erscheint ein deutsches Blatt in Antiquaschrift, das in Wahrheit ein tschechisches Blatt ist: das ist die „Proger Union“, die über die Grenzen Böhmens hinaus dadurch bekannt geworden ist, daß Graf Klabert Sternberg dort gelegentlich seine Gastrollen gab. Auf dieses deutsch-tschechische Blatt hat unlängst das Wiener offizielle Nachrichtenbüro die Aufmerksamkeit gelenkt. Es hat nämlich eine Artikelreihe weiter verbreitet, in der auf eine, wie man bemerken muß, überaus verheerliche und den Deutschen entgegenkommende Kritik des Problems der Neuorientierung österreichischer Politik behandelt wurde. Nicht nur, daß zunächst in aller Form (manche werden freilich finden: etwas spät) die Anerkennung der habsburgischen Monarchie ausgesprochen wurde; der oder die Verfasser gingen sogar weiter; bekannten gütig, daß die Tschechen allerhand von den Deutschen gelernt hätten und dauernd unter der Einwirkung deutscher Kultur gestanden hätten und noch stünden. Und schloß dann die Versicherung: von „politischen oder nationalen Strömungen Einzelner oder einzelner Fraktionen“ abgesehen, begannen die Tschechen zu begreifen, wie notwendig es sei, daß Tschechen und Deutsche in Böhmen und Oesterreich endlich Frieden machten. Zu dem Ende genüge allerdings nicht allein eine Regelung der Sprachenfrage; das ganze Parteienwesen sei zu vereinfachen und zu revidieren: die Sozialpolitik; mancher Teile unseres Volkes hat zu einem vollständigen Frack geführt.

Der die österreichischen Dinge aus eigenem Augenblick kennt, nicht bloß aus den Gaiopetagefängen süßlicher Wiener Feuilletonisten, die allen aufrecht deutschen Männern der Monarchie die Hornröde auf die Wangen trieben, wird diese Pechstimmungen kaum verwunderlich finden. Derlei war zu erwarten, lag sozusagen in der Luft. Die Wahrheit ist nämlich: die gar nicht mehr „haben Wöhu“ beginnt nachgerade ein leises Frieren zu befallen. Sinken haben sie manch teneres Haupt; der Prozeß der Herren Kraxner, obwohl Graf Stürgk nicht über willens sein soll, noch ferner seine schützende Hand über ihn zu breiten, hat zum Teil sehr

lernen. Noch unmaßt und daß. Wögen sie denn hoffen wenn sie uns nur fürchten. Und das muß wohl einmal anders werden. Aber alles das liegt in einer Zukunft, über die wir ein Problem reden dürfte. Nur eins wissen wir: Deutsch sind wir und werden wir bleiben. Und eins hoffen wir: bei Entlassung und Entlassung wie vor hundert Jahren soll nach der ungeheuren Anstrengung nicht folgen! Anlässlich des habsburgischen Jubiläums lenkte der Redner dann den Blick auf Preußen, das nur durch seine Häften geschaffen ist. Bei der Würdigung der habsburgischen Verträge v. Wislitzki, wie er selber sagte, die „akademische Gemessenheit“. Das Herz sei zu voll; der Professor genüge da nicht; der Mann wolle sein Recht; der Preuze, „Jente“, stirbt er fort. Ist gerade auf den Tag ein Jahr, daß mein ältester Sohn den Tod fürs Vaterland gefunden ist. Ich weiß es, er stimmt mit mir und sie stimmen alle mit mir, die Lebenden und die Toten: In Stau mit allen Feinden Deutschlands! Keine Schonung keine Gnade, daß sie wirklich im Staub liegen.“

Ostpreussischer Herbst.

Im Allgemeinen hat das Klima in Ostpreußen keinen besonders guten Ruf. Der Frühling kommt spät, der Sommer ist kurz, und der Winter zeigt sich von seiner rauhesten und unbehaglichsten Seite. Aber dies Land, das so lange eine Art Stiefkind unter den deutschen Provinzen war und erst jetzt, durch sein tragisches Schicksal verklärt, in seiner Eigenart und Schönheit entdeckt werden wird, ist dafür mit dem reichsten Haube einer Jahreszeit begnadet.

Belastendes zu Tage gekehrt. Fürst Thun, der alte Tschingengönner, ist seines Amtes entsetzt, in Prag beginnt man die Einführung gemeinschaftlicher Straftafeln — kurz, es geschieht alles, was die Wenzelsöhne mit Bismarck und ersterer Sorge für die Zukunft zu erfüllen geeignet ist.

Unter der Einwirkung solcher Stimmungen hat zunächst ein Teil des Preussischen Reichstages die Früchte russischer Kuffler, die der Krieg enthält, ganz erheblich erschweren. Das haben diese vornehmen Herren denn doch nicht zu träumen lassen und das nicht erstrebt Sie hätten die Tscheden begünstigt, weil sie auf diese Weise begünstigte Arbeiter bekommen und unwillkommene wirtschaftliche und soziale Reformen sich vom Geibe zu halten vermögen. Aber moskowitzische Interessen hatten sie nicht, und wie man in Wälschen neuerdings zu sagen pflegt, „Kublophilie“ waren sie, schon weil das Geschick sie mit irdischen Gut reichlich gesegnet hatte, auch nicht heimlich erschauernd erkannten sie, daß sie mit einem Feuer gespielt hatten, das leicht sie selber hätte verzehren können, und rüsten hastig von den russischen Handlangern von der Schattentätigkeit der Stramar und Kloss ab. Aber auch andere, die nach ihrer ganzen Natur diesen Herrschaften näher standen, hielten es nun für geboten, äußerlich umgelenkt. Die Wohlstandschichten kamen in Schwärme. Die Deutschen beteiligten sich an dieser Mode nicht. Ihnen war die Krone das schmerzliche Selbstverleumdliche, aber das man nicht erst diese Worte macht. Die man am besten durch die Tat bekundet. Die Tscheden hielten sich statt dessen an das leichter zu handhabende Wort, und Romane und Korporationen, Unübersicht und Technik besellen sich redlich halbigend ihre staatsrechtliche Stimmung zu bekunden. In derselben Richtung, nur ein wenig weiter, liegen die Artikel der „Prager Union“. Dabei man nicht daran zu zweifeln braucht, daß es den Männern, die hinter ihnen stehen, doch erst ist mit dieser friedfertigen Bestimmung. Die Mittelschichten, die zu Adel und Wohlstand hinneigen, sind schließlich immer Männer der mittleren Linie gewesen.

Engländer ist, ob der gute Wille ausreicht, wird, um ans Ziel zu kommen; ob insbesondere die Leute, die aus der Union reden, die Mehrheit des tschechischen Volkes hinter sich haben. Der sogenannte böhmische Ausgleich hat eine lange und nachdenkliche Geschichte. Wer sie kennt, weiß, wie oft man ihn schon in der Hand zu halten glaubte und wie er dann sozusagen im Vorhof des Reichstages oder der böhmischen Landtage gescheitert ist. In einem Saal endlich haben unter den Erfahrungen, den sehr ersten Erfahrungen dieses Krieges die Tschechen sich gewonnen. Man wird schließlich den ungebürdigen Tscheden kaum mit derselben Rücksicht begreifen, wie bisher: wird schwerlich dulden, wenn sie auch ferner noch das Gefüge des Reichs auslösen wollen. Es hat keinen Sinn, in diesen Dingen, die in Österreich und Ungarn die Spaten von den Dächern pfeifen und die durch die zahlreichen tschechischen Überläufer auch unseren Feinden längst bekannt sind, Beständ zu spielen. Die Ungarn und die österreichischen Deutschen haben mit ihrem Blut die Sünden der Tschechen bezahlt müssen und in beiden Reichshälften ist ein Unwille aufgewachsen, der nicht mehr verfliegen kann, ohne Spuren zu hinterlassen. Vor allem in der Armerie dieser Unwille bis zur Leidenschaft gesteigert. Mit auf ihr Verreiben wird man zurückzuführen dürfen, was seither geschehen ist, um die durch nur allzu lange Jahre geübte Verdrängung der Tschechen zu brechen: von der Amtsenthebung Thuns anfangen bis zum neuerlichen Wappenerlass, der dem „böhmischen Staatsrecht“

den Todesstoß versetzt. Ein Solofest wie das von 1912, wo der aus Petersburg herbeigekommene Gehilfe des russischen Ministers der Volksaufklärung als der eigentliche Held des Tages gefeiert wurde und der österreichische Unterrichtsminister daneben nur wie ein geduldetes Gast erschien, wird in Zukunft in Prag wohl nicht mehr begangen werden. Und nicht länger wird im Mai der Krone für Männer ein Platz sein, die die autoritative Politik der Monarchie grundsätzlich bekämpfen und mit deren Feinden in hitzigen Eindrücken stehen.

Samarin und Rasputin.

Aus einem langen Bericht des „Ultra-Rosij“ vom 8. Oktober geht hervor, daß Samarin, dessen Amtsantritt seinerzeit in Rußland so viel Hoffnungen erweckte, durch die Rasputinpartei gestürzt worden ist. Den äußeren Anlaß dazu gab der Konflikt Samarin mit dem Bischof von Tobolsk, Barnawa (Barnabos), dem Intimus und Schützling Rasputins. Barnawa, der kann lesen und schreiben kann und besonders durch seine scharfe Besprechung jeder Bildung und Bildungsbestrebung berühmt ist, fiel durch sein Gebären und seinen Feldzug gegen die „Intelligenz“ schon lange auf. Seine Stellung wurde vollends unhaltbar, nachdem er ohne Genehmigung des Synods und ohne die vorgeschriebenen Vorschriften zu brachten, einen in Tobolsk berufenen Metropoliten von Sibirien heilig erklärte. Samarin benützte diese Unbotmäßigkeit des Bischofs, um ihn vom Amte zu entfernen. Der Synod stimmte dem auch zu, und Barnawa wurde nach Petersburg berufen, um sich zu rechtfertigen. Er kam zwar nach Petersburg, meldete sich aber nicht beim Synod, sondern blieb bei „Verehrern“ ab, wo er die Freunde der Sowjetstadt genoss. Jetzt legte die Ministerarbeit seiner und Rasputins (der danach erscheinend wieder eine größere Rolle spielt) Anhänger ein. In dem erbitterten Kampfe, den darauf Samarin mit diesen „Kräften hinter den Kulissen“ auszufechten hatte, zog er den Kürzeren.

Der Kaiserin zum Gruß!

Als die Prinzessin Auguste Viktoria zu Schleswig-Holstein im Februar 1881 Abschied nahm aus dem Hause ihrer Eltern, um dem Prinzen Wilhelm von Preußen die Hand zum Ehebande zu reichen, da sagte sie: „Ich glaube durchaus nicht, daß ich in meinem neuen Stande immer auf Rosen wandeln werde; aber ich habe den Trost: Prinz Wilhelm denkt so wie ich, und ich so wie er; wir haben uns vorgenommen, alles gemeinsam zu tragen; so wird uns auch das Schwere leicht werden.“
Nun, am 22. Oktober, dem Geburtstag unserer erlauchten Kaiserin, den sie in erster Zeit still, ohne fröhlichen Braut begeht, an dem es ihr nicht vergönnt sein wird, alle ihre Lieben um sich zu vereinigen, gedenken wir diese prophetischen Worte mit tiefer Andacht. Schließt doch jedes deutsche Herz der hohen Frau in aufrichtiger Liebe und Verehrung entgegen! Wissen wir doch alle, wie schwer sie unter der grausamen Größe unserer Zeit leidet, wie sie Trost sucht im Wohlstan und Trost spendet in wahrhaftiger Menschlichkeit. Unermüdlich wandert sie von den Krankenlagern unserer verwundeten Krieger zu den Säuglingen der Armen- und Kinderfürsorge und hilft, soweit Menschenmacht es vermag.
Am 20. Oktober 1415 huldigten die brandenburgischen Stände dem Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg, und seit fünfzehnhundert Jahren herrschen, zum Segen des Landes, die

Hohenzollern in Brandenburg und Preußen. Dieser weltgeschichtliche Tag wird ebenso wie der Geburtstag des Kaisers würdig, aber mit verhaltenen Freuden begangen werden. Vor dem Donner der Geschütze verstummt der Festesjubel. Muß es noch ausgesprochen werden, was jedes deutsche Herz an diesen ersten Tagen in gottvertrauender Zuversicht erhofft? Sicherlich nicht.

Der Kaiserin oder wollen wir gerade jetzt erneut unwandelbare Liebe und Treue geloben. Wir wollen uns jener Worte erinnern, die der Kaiser am 25. August 1911 in Altona sprach und die nur der Ausdruck der Empfindung sind, die jeden Deutschen befeuert:

„Die erlauchte Frau, welche als Königin von Preußen und Deutsche Kaiserin die erste in unserem Lande ist, wird, so bin ich überzeugt, mit Stolz von jedem Schleswig-Holsteiner als seine Landmännin angesehen, eine Frau, stets bereit zu helfen, wo es gilt Not zu lindern, das Familienleben zu stärken, die Aufgaben der Weiblichkeit zu erfüllen und ihnen neue Ziele zu verleihen. Die Kaiserin hat dem Hohenzollernhause ein Familienleben beschert, wie vielleicht nur die Königin Luise es vor ihr getan; und sie ist ein Vorbild geworden für die deutsche Mutter, indem sie sechs Söhne zu ersten tauglichen Männern herangezogen hat, die nicht gewillt sind, die bequemen Seiten ihrer Titel und Stellungen auszumühen und, wie so viele junge Leute der Jetztzeit, dem Gemüße zu leben, sondern in harter, strenger Dienstleistung ihre Kräfte dem Vaterlande zu weihen und, wenn es Ernst werden sollte, fröhlich bereit zu sein, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen.“

Mannheim. Ausschuss für Konsumenten-Interessen.

In der guthabenden Konsumentensammlung im „Rodensteiner“ am letzten Montag gedachte der Vorsitzende, Professor Wendling, zunächst der schweren Kämpfe im Westen und Osten und widmete den Gefallenen und ihren Angehörigen ehrende und tröstende Worte. Daraus wies er auf den schweren Kampf hin, der daheim um das Durchhalten zu kämpfen ist, indem die Lebenshaltung immer bedrückter wird. Das Eingreifen der Behörden erscheine daher dringend geboten. Es ist vor allem die stetig zunehmende Verunsicherung der Lebensmittel zu bekämpfen, die am so unverständlicher und empörender ist, als die Getreide-, Obst- und Kartoffelernte usw. vor besten Zufriedenheit ausgefallen ist. Es muß eine Prüfung geben, die zur Erhaltung und zum Wohl des Ganzen in das ernste Gefeh von Angebot und Nachfrage eingreift und der weiteren Preissteigerung Einhalt gebietet. Sohannt ist es auch die Not, die Knappheit wichtiger Lebensmittel, der wir gegenüberstehen und die nachgerade einen bedenklichen Charakter annimmt. Auch in dieser Hinsicht ist die ungeheure Preissteigerung unverständlich und empörend. Wenn Knappheit vorhanden ist und man infolgedessen nicht lauter wird, warum soll man zudem auch noch sein Geld einbüßen und dadurch in seiner ganzen Lebenshaltung bedroht werden? Es ist Auffklärung erforderlich, um einerseits vor einseitigem Urteil bewahrt zu werden und andererseits

bereits angedeutet zu werden, selbst durch Organisation auf eine Besserung hinzuwirken. Vor allem aber handelt es sich darum, an die verschiedensten Behörden Eingaben zu richten mit der ganz dringenden Bitte, für eine schlenwige Abhilfe sorgen zu wollen. Es möge jedoch in allem, was vorgebracht wird, die Ruhe und Sachlichkeit gewahrt werden, die der Ernst der Zeit erfordert.

Die in der Versammlung gefassten Entschlüsse gingen mit entsprechenden Eingaben alsbald an den Reichskanzler, den stellvertretenden Reichskanzler, das Ministerium und an den Stadtrat. Da die Versammlung einen recht befriedigenden Verlauf nahm, wurde der Wunsch geäußert, bald wieder eine solche anzuberaumen und auch Frauen Gelegenheit zur Ausdrucks zu bieten.

Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission.

N. Heidelberg, 20. Okt. In der heutigen Nachmittagsitzung der Konferenz sprach Herr Harter Bäterich-Stuttgart über: „Die christliche Jugendpflege und militärische Jugendberziehung“.

Der Redner hob einleitend die Notwendigkeit hervor, der Wehrpflicht auch der noch nicht zum Militärdienst eingezogenen Jugend nach dem Kriege mehr Aufmerksamkeit als früher zuzuwenden. Die aus der Not des Augenblicks geborene Einrichtung der freiwilligen Jugendwehr habe gute Erfolge erzielt, namentlich sei es hauptsächlich ihr zuzuschreiben, daß Wehrtruppen schon nach verhältnismäßig kurzer Vorbereitungszeit zur Front hätten geschickt werden können. Aber auch die Unvollkommenheiten der Einrichtung der freiwilligen Jugendwehr seien klar zu Tage getreten: nur ein Teil der Jugend sei von ihr erfasst worden und zwar gerade diejenigen, die schon als Turner und Sportler geübt waren; der Rest der Wehrtruppen sei oft unregelmäßig, das Ausbildungspersonal häufig unzulänglich usw. Es sei als sicher anzunehmen, daß nach dem Kriege an die Stelle der freiwilligen Jugendwehr die Pflichtjugendwehr treten werde. Diese allgemein geschlecht geregelte Pflichtjugendwehr werde sich voraussichtlich nur auf die zwei letzten Jahrgänge vor der eigentlichen Wehrpflicht erstrecken. Dabei schäme es nicht zu sein, die Pflichtjugendwehr nicht auf diejenigen auszubilden, die den Wehrdienst erbringen, daß sie in Vereinen eine ausreichende turnerische und Gefandensbildung erlangt haben.

Der Redner legte in längeren Ausführungen dar, welche Aufgaben der freien Jugendorganisationen, insbesondere der christlichen Jugendpflegevereine für die Zukunft erwachsen. 1. In allen Vereinen muß ein noch militärischen Richtlinien eingerichtetes elementares Turnen und Wandern eingeführt werden, an dem alle körperlich Tauglichen teilzunehmen haben. 2. Den Vereinen müssen genügend tüchtige Kräfte für Erstellung des Turnunterrichts und zur Leitung des Wanderns zur Verfügung stehen.

Den Absichten der Militäroberleitung entsprechend müsse der Hauptnachdruck nicht auf die Nachbereitung militärischer Fertigkeiten gelegt werden, sondern auf Erzielung einer möglichst allgemeinen körperlichen Befähigung, guter Marschleistung und Beweglichkeit im Gelände. Das höhere Turnen solle dadurch nicht verdrängt werden, sondern daneben und als freiwillige Oberstufe zu seinem Recht kommen.

Harter Jäger, Frankfurt a. M. verteilte den Standpunkt, daß eine rein obligatorische, vom Staat selbst geleitete, an Arbeitstagen festzusetzende Pflichtjugendwehr einzuführen sei. So werde der Sonntag für die freien Jugendorganisationen frei bleiben.

In mehrstündiger Diskussion wurden die Schwierigkeiten der Durchführung der vom Hauptredner vorgeschlagenen Maßnahmen herabgebeten. Zum

plane nicht sehen, sondern auf weite Entfernungen hören können. Auf dem Meere sollen die Röhren oft gute Dienste leisten, wobei ihnen besonders ihre Empfindlichkeit für jederlei ungewohnte Störung und ihre Schnelligkeit zufließen kommt.

Die Kriegsverluste der Oxford-Universität.

Die Oxford-Universität die berühmteste Hochschule Englands hat, wie die Times in einer sentimentalen Betrachtung ausführt, schwer unter dem Kriege zu leiden. Nach den bisherigen Berechnungen werden zum neuen Semester nur 30 neue Hörer erscheinen, während die Zahl der Reanulationsklinge sonst 1000 betrug. Alles in allem wird die Universität in diesem Jahre nur 600 Hörer verzeichnen statt der sonst üblichen 3000. Eine große Zahl der Oxford-Studenten steht im Felde oder in den Diensten der Kriegsverwaltung; und auch die Zahl der Universitätsangehörigen wird durch den Krieg ständig verringert. So geht, wie die Times bemerkt, die Oxford-Universität einem „schlimmen Mangel an Menschen und Geld“ entgegen. Das Defizit des Jahres 1915 bringt die Anzahl in eine mehr als schwierige Lage. Die Erhaltungskosten müssen auf das notwendige beschränkt werden. Die freien Lehrstellen sind noch nicht neu besetzt, eine Anzahl davon soll aufgegeben werden. Ebenso werden mehrere Kollegien geschlossen. Bisher sind 540 Angehörige der Universität gefallen, 60 werden vermisst. Auch die anderen Universitäten und Hochschulen Englands sind infolge des Krieges in eine Lage gebracht, die ihr unerschüttertes Fortbestehen zum Teil in Zweifel stellt.

der Herbst offenbar sich wohl nirgends unter unserm Himmelreich in seinem besonderen Reiz so großartig wie in Ostpreußen. Herbststimmung und Herbstesprache der Natur hat sich ja erst spät dem Menschenherzen erschlossen, das lange gerade in dieser Zeit der Reife und Ernte nur in den leuchtenden Gemälden der Erde schwebte. Das feierliche Wunder dieses Herbstes und in mancher Hinsicht höchsten Schmuckes, den die Natur vor ihrem Sterben und Vergehen nach anlegt, ist erst den Kindern unserer Tage ganz aufgegangen, als einzelne Künstler wie Böcklin und Richter, sich nicht zufrieden konnten an seiner matten Banntheit und immer wieder davon fundeten. Der volle Zauber des Herbstes nun offenbar sich wohl am reinsten von allen deutschen Ländern in Ostpreußen, und unvergessliche Eindrücke erlebt, wer in diesen Wochen die Gefilde unserer Ostmark durchwandert.

Die lippige Pracht, die bereits an Vergeden und Wehen gemahnt, die volle frühleuchtende Erschließung des Bildes findet man hier freilich nicht. Der ostpreussische Herbst ist so, wie ihn sich der Einkehrer von Süd-Maria erträumt: ein kraftvoller, harter, gedämpfter Durchbruch in harsches Licht und beller Luft gebadet, von Weichheit tropend, ein abgeschwärmtes glühendes Osterfest. Die außerordentliche Sonnenwärme, die dies Riesenland vor dem Innern Deutschlands auszeichnet, die von Gemüht viel seltener verbrauchte Klarheit des Firmaments mit den weiten reinen Horizontlinien erstatten im Herbst ihre höchste Schönheit. Der blaßblaue Dunst, der sonst mit feinen traurigen Schleieren das Herbstgewand der Erde umflort, er wird hier rasch aufgezogen, und ein durchsichtiger Blau erfüllt die Luft, der an die Armothbare des Hochgebirges denken läßt. Das tiefe volle reine Blau des nur nach dem Horizont zu sich

part zu kühleren Tönen erhebenden Himmels bildet den wunderbaren, unvergleichlich stimmungsvollen Rahmen zu all den wechselläufigen, farbenstarken ostpreussischen Herbstbildern.

Der etwa aus Mitteldeutschland in diesen letzten Wochen nach Ostpreußen kam, der meinte nach dem Süden und nicht nach dem Nordosten verlegt zu sein. Nichts von den kalten Nebeln, dem trüben matten Licht, von diesem Dunst und Weisens, der täglich wie Grabesdunst von dem fahlen leuchtenden Laube austritt — klar, frische, hellere Helle vielmehr, ein klarer blendender Strom von Sonnenlicht, der alles in die leuchtendsten Farben tauchte, kalte, von harten Winden durchbraunte Mächte, überdeckt von einem unerschütterlichen Steuerrahmen in hundertfacher Pracht; die Tage rasch erwacht durch die hellgelbe strahlende Sonne und um Mittag fast heiß; hartes Licht und schwere Schatten, alle Konturen fest umrissen, alle Formen plastisch herausstehend. Ein Fest für Wasserläufer! Ein froher kräftiger Zug in der ganzen Natur, und selbst der bunte Blätterfall im Wind kein langames Fallen, Gleiten, Wälzeln, sondern ein toller Wirbel, ein ausgelassenes Schweben und Fallen.

Und in diesem Herbstzauber zeigte sich das kühne ostpreussische Land in einem ganz besonderen Reiz. Alles schien geradezu für den Herbst gemacht: der Sand der Dünen bläue und jurellte wie ein Diamantmeer zwischen dem leuchtenden Ostpreussischen und dem dunkleren Farbton der Kiefern, dem bunten Sand der Buchen. Weit dehnten sich die Heiden in ihrem leuchtenden Grün, und dortwohin tauchten wie riesige phantastische Wälderstränge die vielfach gefärbten Sanddünen auf. Die roten Fingelbäcker glühten purpurn in dem himmelblauen Blau und im Seengebiet schien weit, weißlich Blau

iges Gold ausgegossen, wenn nicht die leise bewegten Spiegel der kleineren Bächen die Luft mit einem dunkleren Rahmen umflossen.

Es ist ein Bild des höchsten Vögelglanzes, der stärksten Farbenpracht, dies Ostpreußen im Herbst, von einer Reinheit und Klarheit, die erstirbt und erbebt, das Herz froh und das Ohr verhart macht. Wägen recht viele dies Wunder deutscher Natur im nächsten Herbst genießen!

Dr. Paul Landau.

Die Vögel als Spione.

Der Dienst in den Wäldern ist nicht nur den Kriegsvögeln vorbehalten, denen es obliegt, die Stellungen der Batterien und die Verstecke der Schützengräben aufzuklären. Auch die Vögel selbst sind „kriegerisch“ tätig. Und im Vergleich mit ihnen ist selbst das vorzüglichste Flugzeug noch etwas unbeholfen. Dennigstens erscheint dies so, wenn man den Ausführungen der amerikanischen Zeitschrift „The American Boy“ Glauben schenkt, in der die Rolle der Vögel im Kriege erörtert wird. Die Vögel, heißt es darin, haben sich in Europa sehr nützlich für den Krieg erwiesen, indem sie die Soldaten vor dem Verannachen des Feindes warnen, bevor dieser mit menschlichen Augen zu erkennen ist. So haben die Franzosen festgestellt, daß gewisse Vogelarten besonders empfindlich für die Nähe von Flugzeugen sind, und es verläutet, daß sie auf der Spitze des Eiselturms eine Anzahl Papageien untergebracht haben, die die Wachtposten auf die deutschen „Lauden“ aufmerksam machen sollen. Bevor das Flugzeug für den Menschen sichtbar wird, beginnen diese Vögel angeblich mit dem Wägen zu fliegen, wobei sie ein angliches erregtes Geschrei ausstoßen. Man behauptet, daß sie die Aero-

Schluss wurde als Zusammenfassung der Besprechung die folgende von Pfarrer W. u. H. S. ...

Wir würden den Gedanken einer pflichtmäßigen militärischen Jugendvorbereitung innerhalb der Landwehrpflicht mit Freuden begrüßen. ...

Gegen 6 Uhr wurde die Tagung mit einer kurzen Andacht geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Oktober 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Offizier Otto Wegger, 3. Bt. bei der Gebirgsartillerie in den Bogen, für besondere Tapferkeit.

Musikier Georg Arnold, E 7. 4. für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Erstregter Willi Bender von hier, kaufmännischer Beamter der Firma Kessel, Bensinger u. Co., für bewiesene Tapferkeit in den anfangs Oktober stattgefundenen schweren Kämpfen um die Höhen von Les Meuniers in der Champagne. ...

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.

Der einstweilige Beamter des Gehaltsstellen II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. der nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern, des Justiz und des Kultusministeriums.

Beamteneigenschaft verliehen: dem Hilfsaufseher Konrad Ott beim Landesgeognostischen Dienst unter Ernennung zum nichtetatmäßigen Aufseher und der Hilfsaufseherin Stephanie Wölter bei der Weibersdorfanstalt Weichsel unter Ernennung zur nichtetatmäßigen Aufseherin.

Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums des Innern.

Stammäßig angestellt: die Schulleute: Karl Mond, Nikolaus Roth, Gottlieb Garisch, Karl Kälber, Karl Schupp und Martin Weisberger in Forstheim und Alfred Schmedt in Mannheim.

Zurückgesetzt: Voligeisenamt Friedrich Steier in Karlsruhe wegen lebender Gesundheit.

Oberinspektion des Holzes- und Strochensandes, Beamteneigenschaft verliehen: dem technischen Gehilfen Friedrich Zimpfer bei der Bauinspektion für das Bergwerk in Forstheim, dem Bauinspektoren Johann Georg Kautenbach in Obermönchswald und Anton Paul in Röhrenhausen.

Zurückgenommen: die Versetzung des Kulturinspektors Emil Duhj in Oberst zur Kulturinspektion Weichsel.

Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums der Finanzen.

Staatseisenbahndirektion.

Ernannt: zu Betriebsassistenten: die Rangassistenten: Rudolf Wolf in Basel, Joseph Benz in Konstanz; zu Lokomotivführern: die Referendare: Joseph Martin in Ludau, Adam Faustmann in Ludau, Georg Jungmann in Forstheim, Albert Krüger in Konstanz; zu Ingenieurern: die Schaffner: Jakob Mack in Mannheim, Joh. Bahner in Waldshut, Richard Keller in Freiburg, Peter Ziegler in Karlsruhe, Johannes Trippel in Ellingen; die angest. Wagnerskizzen: Karl Adam in Mannheim, Wilhelm Schmitt in Mannheim; zum Schaffner: Amstübener Phil. Schnabel in Heidelberg.

Stammäßig angestellt: als Lokomotivführer: August Kellus in Mannheim; als Amstübener: Wilhelm Gauscher in Freiburg, Friedrich Kuster in Waldshut; als Schaffner: Emanuel Moser in Basel; als Wagnerskizzen: Wilhelm Dadiß in Mannheim.

Und nichtetatm. Beamtenverhältnis aufgenommen: als Schaffner: Hermann Reuther von Friedrichthal, Wilhelm Gatz von Dornhatten (Württemberg); als Amstübener: Ernst Herzog von Gisholz, Konstantin Jels von Welsweiler, Stephan Weiser von Lauf; als Wagnerskizzen: Joseph Striegel von Ellingen; als Beamter: Karl Raub von Adelshaus, Albert Sturm von Weil.

Vertragmäßig aufgenommen: als Weichselwärtner: Adam Willenbrand von Binan.

Verzucht: Lokomotivführer Oskar Fehn in Karlsruhe nach Ludau; Referendar Reinhard Scheurer in Mannheim nach Dillingen; Schaffner Jos. Gaiser in Karlsruhe nach Konstanz; die Eisenbahnassistenten: Johann Rauzer in Weil-Despoldhöhe nach St. Georgen, Adolf Schaffner in Rodelz nach Weingarten, Hermann Bohn in Vahr-Dinglingen nach Espingen; die Bureauassistenten: Rob. Schindler in Mannheim nach Karlsruhe, Max Finster in Neustadt (Schwarzw.) nach Hinterzarten, Hermann Hölterbach in Wühl nach Bruchsal, Gustav Klein in Wühl nach Offenburg, Adolf Haag in Graben-Neudorf nach Karlsruhe, Weill, Hermann Kurtz in Appenzeln nach Offenburg, Lokomotivführer Karl Wülfel in Mannheim nach Heidelberg.

Zurückgesetzt: wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: Weichselwärtner Eduard Schwender in Pfaffenlocher (auf Ansuchen), Bahnwärtner Alfons Karl auf Wörth. 1

der Redaktions-Tagelöhner Bahn (auf Ansuchen); wegen lebender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Lokomotivführer Hugo Baumann in Karlsruhe, Weichselwärtner Friedrich Ziegler in Mannheim.

Entlassen: Eisenbahnassistent Alfred Stürzel in Gumbelheim, Eisenbahnassistentin Johanna Schanz in Mannheim.

Gestorben: Schaffner Caprian Graf in Konstanz, am 11. Septbr. 1915, Premier Sigmund Vollmer in Karlsruhe, am 14. Septbr. 1915.

Centrale für Kriegsfürsorge in Mannheim.

Karl 1000.— haben die Kinder der verstorbenen Frau Betty Koch in New-York (Texas, verheiratet mit einem Teilhaber der Firma J. u. W. Seligmann u. Co., Oerta, die Gattin des bekannten Seniorchef des Hauses Koch, Koch u. Co., und James Koch, der seinen Wohnsitz in München hat) der Mannheimer Kriegsfürsorge zugewendet. Frau Betty Koch geb. Gallenberg, eine Mannheimerin, war verheiratet mit Salomon Koch, dem Gründer der Firma Koch, Koch u. Co. in New-York. Gegenüber dem Verhalten eines in Mannheim geborenen und ausgewanderten jüngeren Teilhabers dieser Firma verdient der Weichsel treuer Anhänglichkeit, der in Amerika geborenen Kinder an das Vaterland und die Geburtsstadt der Mutter öffentliche Erwähnung.

Mannheimer Hausfrauenbund. Vortrag: Die fettarme Küche. Der Mannheimer Hausfrauenbund beschäftigt im kommenden Winter eine größere Reihe von Vorträgen halten zu lassen, um die Frauen zu betonen über die Möglichkeit mit den vorhandenen und zum Teil knapp gewordenen Lebensmitteln auszukommen und der Gefahr einer Unterernährung wirksam zu steuern. Zwischen den Vorträgen soll jeweils eine praktische Zusammenkunft der Mitglieder stattfinden, die ihnen Gelegenheit gibt zum freien Meinungsaustrausch. Der erste größere Vortrag findet am kommenden Dienstag, den 26. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Rathausaal F 1 statt. Er behandelt die jetzt so überaus wichtige Frage, wie wir unseren Küchenzettel mit einem geringen Maß von Fett gestalten können, ohne dabei fürchten zu müssen, daß wir nicht genügend Nährwerte zu uns nehmen. Dem Vortrag geht eine kleine Ausstellung voraus, die mittags von 3-6 Uhr geöffnet ist.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim. Wie bereits angezeigt wurde, beginnt der Verein Frauenbildung-Frauenstudium die Reihe seiner dieswintertlichen Veranstaltungen Freitag, 2. Oktober, nachm. 1/2 Uhr, im großen Saale der Loge Carl zur Eintracht, L 8, 9. Das Thema, das von Frau

Dr. Marie Bernays behandelt wird, ist ein sehr zeitgemäßes; aufgrund ihrer praktischen Erfahrungen wird sie über „Berufsberatung“ sprechen. In der jetzigen Zeit, in der eine große Anzahl von Frauen — durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen — neu in das Berufsleben hineingehen muß, wird der Gegenstand des allgemeinen Interesses sicher sein und es kann aus einem lebhaften Gedankenaustausch nach dem Vortrag gerechnet werden. Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

Verein für Volkshilfe. Unsere Mitglieder sind zu dem Vortrag des Herrn Ali Almas aus Smyrna über „Halbmond und Adler“, das deutsch-türkische Bündnis, sein Wert und seine Zukunft“ am Freitag abends 8 1/2 Uhr in der Kunsthalle eingeladen. Eintritt frei für jedermann. Die Ausführenden werden eine wertvolle Ergänzung zu unserer Vortragsreihe über „Die orientalische Frage“ bilden, weshalb wir den Besuch sehr empfehlen.

Stenographie. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, eröffnet der Stenographenverein Stolz-Schütz, Mannheim, am Montag, 22. Oktober, abends 1/2 Uhr, im Schauspiel K 2, 6 einen Anfängerkurs für Damen und Herren. Wir wollen nicht unterlassen, auf diese nützliche Gelegenheit, die Stenographie zu erlernen, hier aufmerksam zu machen. Die Verwendbarkeit der Kurzschrift ist heutzutage eine so große, daß ein Jeder, der viel mit Schreibarbeit zu tun hat, es nicht unterlassen sollte, die Stenographie zu erlernen.

Wie weit hier man den Beschäftigten? Man schreibt uns: In der schon wiederholt erörterten Frage, bis zu welcher Entfernung der Beschäftigten geladert werden kann, enthält auch „Unsere Welt“ (Münchener Monatsheft zur Förderung der Naturerkenntnis) in Heft 10 einen interessanten Beitrag von Dr. Brand. Darnach veranschaulicht er in einer Entfernung von 220-250 Kilometern die Dörfer. Dabei wird aber auf die ganz wertvolle „Zone des Schweißens“ aufmerksam gemacht, d. h. auf die Tatsache, daß der Dampfer etwa 100 Kilometer weit rings um die Schiffe herum herbeikommt, daß aber dann ein Gürtel von etwa 50 Kilometern Breite folgt, in welchem gar nichts gehört werde, während die Hörbarkeit in etwa 150 Kilometer plötzlich wieder einsetzt, und zwar in einer Stärke, daß selbst die Heuschrecken hören. Das äußere Hörbereichgebiet verläuft allerdings nicht ringförmig,

sondern erstreckt sich nur nach einer Hauptrichtung. Eine befriedigende Erklärung für diese Tatsachen ist noch nicht gefunden; doch vermutet man, daß sie mit der verschiedenen Zusammenfügung der Luft in verschiedenen Höhen zusammenhänge, die zur Folge habe, daß je nachdem der Schall aufgefangt oder weitergeworfen werde.

Polizeibericht

vom 21. Oktober 1915 (Schluß).

Anfälle. Auf der Straßenkreuzung beim Pfälzerhof lief am 19. ds. Mts., nachmittags, eine bis jetzt noch unbekannte Französin aus Bruchsal gegen ein Fußwerk, wurde von diesem zu Boden geworfen, aufstehend aber nicht verletzt.

Ein 17 Jahre alter Tagelöhner von Biebrich und dort wohnhaft, stürzte am gleichen Tage, früh 7 Uhr auf dem hiesigen alten Gergierplatz von einem hohen Strohhause herunter und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu, die seine Ueberführung ins Allgemeine Krankenhaus notwendig machten.

Zu Hause Obere Elgenstr. 31 hier ebenfalls am 19. ds. Mts., nachmittags, ein 3 Jahre alter Knabe im Wohnzimmer seiner Eltern auf einen Kinderstuhl. Er rutschte dabei aus, fiel auf den Boden und brach den linken Unterarm. Auch er wurde ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen.

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Hausarbeiter von Weingarten wegen Körperverletzung, ein Tagelöhner von hier wegen Hausfriedensbruchs, ein W. hiesiger von hier wegen Körperverletzung, ein von der Staatsanwaltschaft Hanau wegen Betrugs verfolgter Schiffer von Dulsburg, eine Dienstmagd von Reilheim und eine Köchlerin von Regenburg, verfolgt von der Staatsanwaltschaft Ingolstadt wegen Diebstahls und eine Dienstmagd von Ellingen, ebenfalls wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum. Karstadt, 20. Okt. Bürgermeister Renner hat, wie man allgemein mit aufrichtiger Anteilnahme wegen genommen hat sich einer schweren lebensgefährlichen Operation unterziehen müssen. Ernteliderweise ist die Kräfte überhandten und befindet sich der Patient auf dem Wege der Besserung.

Karstadt, 20. Okt. Infolge verschiedener Anzuträglichkeiten bei der Abgabe von Mehl durch die Privatgeschäfte hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, eine eigene Verkaufsstelle für Mehl einzurichten und das Mehl an verschiedenen Tagen in alphabetischer Ordnung an die einzelnen Familien auf Grund bestimmter Anweisung zu verabsorgen.

Gestern hatte es vor einem Geschäft in der Nähe des Rathauses unter den Mehlkaufleuten eine regelrechte Fellei abgesehen. Auch wollten die Geschäfte das Mehl nur an ihre Privatstuben abgeben. Das Mehl, das vom Konsumverband für die Allgemeinheit beschafft worden war!

X Gengenbach, 20. Okt. In der hiesigen Garnison befinden sich zur Zeit vier Italiener. Da sie schon seit Jahren in Deutschland ihr Brot verdienen, haben sie sich freiwillig gestellt.

Die Haltung der italienischen Sozialdemokraten. e. Von der Schweiz. Grenze, 21. Okt. (Priv. Telegr. z.) Die schweizerischen Blätter melden aus Mailand: In einem Artikel des „Avanti“ heißt es: Wir Sozialdemokraten stehen im Kampfe der Meinung über die Zweckmäßigkeit eines Eingreifens Italiens in den Balkankampf ganz beiseite. Wir registrieren das Problem, ohne eine Neuerung zu verlieren; denn wir geben in diesem Kampfe Italien nur gezwungen unsere Leiber, niemals aber unsere Nation und unsere Interessen.

Reise des bulgarischen Finanzministers nach Berlin und Wien. Wien, 21. Okt. (WB. Reichamtlich) Die südbulgarische Korrespondenz meldet aus Sofia: Der Finanzminister Tontschew begibt sich über Wien nach Berlin, um eine Reihe finanzieller Angelegenheiten zu erledigen.

Graf Androssy in Berlin. Berlin, 21. Okt. (Von u. Verl. Bur.) Wie wir hören, hält sich Graf Androssy zurzeit in Berlin auf.

Unsere Verwundeten bedürfen der Ruhe! Es wird dringend gebeten in der Nähe von Zigaretten Lärm und störende Geräusche zu vermeiden!

Letzte Meldungen. Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage.

Berlin, 21. Okt. (Von u. Verl. Bur.) Die „A. Z.“ meldet: Der Reichskanzler hat der „Leipziger Abendztg.“ auf eine Anfrage in der Lebensmittelfrage durch den Unterstaatssekretär Bahnschaffe folgendes Telegramm gegeben lassen: Auf Ihre Telegramm an den Herrn Reichskanzler, teile ich Ihnen mit, daß die Frage der Lebensmittelversorgung vom Herrn Reichskanzler nachdrücklich in die Hand genommen wurde. Der Herr Reichskanzler hat schon nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier Sorge getragen, daß die vom Reich zu treffenden Maßnahmen Kleinigkeits in Betracht gezogen werden. Der Bundesrat wird dieser Tage seine Beschlüsse zu fassen haben.

Gegen die Milch- und Buttererzeugung. Karlsruhe, 20. Okt. Die Butterpreise haben hier einen Höhepunkt erreicht, der nachgerade unmöglich macht, von diesem Lebensmittel einzulassen. In den letzten Tagen sind die Butterpreise um 80 Pf. bis 1 Mark gestiegen und betragen 2.80 Mark. In einem Geschäft wurde, wie man uns berichtet, sogar 3.10 M. für das Pfund Butter verlangt. Wer soll das erkaufen? Gegen diese unerhörten Preise sollten doch endlich die Behörden eingreifen.

Die Haltung der italienischen Sozialdemokraten. e. Von der Schweiz. Grenze, 21. Okt. (Priv. Telegr. z.) Die schweizerischen Blätter melden aus Mailand: In einem Artikel des „Avanti“ heißt es: Wir Sozialdemokraten stehen im Kampfe der Meinung über die Zweckmäßigkeit eines Eingreifens Italiens in den Balkankampf ganz beiseite. Wir registrieren das Problem, ohne eine Neuerung zu verlieren; denn wir geben in diesem Kampfe Italien nur gezwungen unsere Leiber, niemals aber unsere Nation und unsere Interessen.

Reise des bulgarischen Finanzministers nach Berlin und Wien. Wien, 21. Okt. (WB. Reichamtlich) Die südbulgarische Korrespondenz meldet aus Sofia: Der Finanzminister Tontschew begibt sich über Wien nach Berlin, um eine Reihe finanzieller Angelegenheiten zu erledigen.

Graf Androssy in Berlin. Berlin, 21. Okt. (Von u. Verl. Bur.) Wie wir hören, hält sich Graf Androssy zurzeit in Berlin auf.

Karlsruhe, 21. Okt. (Priv. Telegr.) Nach dem Genuss von Bodensulphid erkrankte eine fünfköpfige Familie in Wülch an schweren Vergiftungserscheinungen. Ein 2. und ein fünfjähriges Mädchen ist gestorben. Die übrigen Familienangehörigen liegen schwer krank darnieder.

London, 21. Okt. (WB. Reichamtlich) Die „Daily News“ bemerkt zu der Erklärung der Entente-Mächte in Athen, daß sie die griechische Auffassung des griechisch-serbischen Bündnisvertrages nicht teilt: Der Sinn dieses Schrittes sei nicht ganz deutlich erkennbar.

Briefkasten.

B. in R. Ihre Auffassung der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen ist falsch. Die vereinbarte Kündigungsfrist ist nicht zu beanstanden und die Kündigung auf 1. Oktober geht in Ordnung. Der Umstand, ob Sie auf 1. Oktober bei einer anderen Firma ein Engagement gefunden haben oder nicht, ist ohne jeden Einfluss auf irgendwelche Ansprüche gegen die frühere Firma. Sie hatten lediglich bis 1. Oktober Gehalt zu beanspruchen, falls Sie bis dahin tätig waren oder durch Krankheit bis dahin tätig zu sein verhindert waren. Auch die Vereinbarung, daß mit dem Tage der Entbindung zum Heeresdienste die Gehaltszahlung aufhören solle, ist nicht zu beanstanden. Falls Sie auf 3. September einberufen wurden, hätte mit diesem Tage die Verpflichtung zur Gehaltszahlung auf. Die Höhe der Vergütung richtet sich nach der Vereinbarung. Ob die Entbindung vorzeitig erfolgt ist oder nicht, ist als unzulässig oder widerrechtlich betrachtet werden könnte, kann aufgrund des gegebenen Materials nicht beurteilt werden.

W. Die Beleidigung ist zweifellos strafbar und es sind in den besetzten Gebieten schon wiederholt Strafverfahren wegen ähnlicher Beleidigungen erfolgt. Erstatte Sie Anzeige bei Ihrer Kommandobehörde, die schon das Weitere veranlassen wird.

W. W. Wenden Sie sich an Ihre nächstgelegene Bezirkskommando. Wir dürfen Ihnen keine Auskunft erteilen.

S. Z. Wenn es ein Oesterreicher ist, an sein Kommando, welches das betr. Geschäft an die zuständige Dienststelle weitergeben wird.

Stadt Mainz. Restaurationsgeschäft zum Großherzogtum Hessen.

St. B. Wenden Sie sich mit einer Eingabe an das Bürgermeisteramt, in der Sie ausführlich unter Angabe Ihres Lebenslaufes mitteilen, in welchem hiesigen Betriebe Sie auf eine Stellung respektieren.

S. Z. 1. Von Goldschmieden entfernt man den Fliegenstaub, indem man mit einem in Alkohol (nicht Branntwein) getauchten Kufeleinbausch leicht darüber fährt. 2. Bei Konjunktoren oder verordneten Gegenständen kann man auf gleiche Weise verfahren, oder man benetzt sie mit einer Lösung aus Salzwasser, Kalium und Natrium und spült sie schnell mit kaltem Wasser ab, worauf man sie mit einem feinen Luche trocken reibt. 3. Nach der Reinigung und Aufhängung reinigt man unter Zuhilfenahme von Putzmittel. 4. Holz wird mit einem Lebertuch abgewaschen und event. nachpoliert.

S. B. Sandhofen. Die Landeshauptstadt Oesterreich sind schwarz-gelb, die Ungarn rot-weiß-grün.

Karl A. Der Schriftsteller Ernst v. Holzger, der als Hauptmann im Felde stand, hat aus Gesundheitsrücksichten den Dienst verlassen müssen und lebt gegenwärtig in Vörsprung.

J. S. 2. Die Antwerpelerung kann auf jeder hiesigen Bank erfolgen.

S. S. 123. Die Entschuldigungen der Kaufmannsgerichte, ob den zum Heere einrückenden Kaufmännern und technischen Angehörigen der Wehr auf 6 Wochen zu zahlen ist, lauten verschieden. Es hängen Sie sich beim dortigen Kaufmannsgericht, welchen Standpunkt daselbst in dieser Frage angenommen hat. Das Mannheimer Kaufmannsgericht hat dahin entschieden, daß den zum Militär eingezogenen kaufmännischen und technischen Angehörigen der Wehr auf die Dauer von 6 Wochen zu zahlen ist.

Krankenkasse. Solange Sie nicht ein festes Gehalt von 2000 Mark beziehen, ist die Firma verpflichtet, die Annahme bei der Krankenkasse zu veranlassen. Später entstehende Kosten fallen der Firma zur Last. Ausnahmen können gemacht werden, indem die Beiträge nachgezahlt werden.

Deutsch 111. Der betreffende Mann muß sich mit einem Gesuch an seine Kompanie wenden, die die Genehmigung erteilen d. h. erteilen kann.

Frauenklub. Die unentgeltlichen Sprechstunden für Unbemittelte werden an der Universitäts-Frauenklub in Heidelberg an Wochenenden vom 10 bis 12 Uhr abgehalten.

Kündigungsfrist. Durch die Art der Zahlung wird an der 14tägigen Kündigungsfrist der gewerblichen Arbeiter nichts geändert.

K. B. In einer Weise in die Schweiz ist ein Paß erforderlich, den Sie auf dem hiesigen Bezirksamt erhalten.

M. W. Wein, Pfingstholzer und Gewichte zu Säubern können nicht unter der Beschlagnahme.



Forman gegen Schnupfen. Dose 30 Pf. Auch als Liebesgabe im Felde geeignet! (Im Schutzbrief postfähig)

Handels- und Industrie-Zeitung

Englische Kapitalanlage in Kriegzeiten.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 13. 10. schreibt: Wer die Kapitalanlage in England während der ersten neun Monate des laufenden Jahres mit den Ziffern derselben Zeitspanne im vorigen Jahr vergleicht, wird auf zwei Erscheinungen stoßen: 1. die enorme Vermehrung der Anforderungen, die die britische Regierung selbst an den Geld- und Kapitalmarkt stellt, und 2. den Rückgang der Geldanlage im Ausland. Das Land, das zusammen mit Frankreich der Geldgeber der Welt war, hat in der bezeichneten Zeit seine Geldanlage im Ausland um mehr als 70 v. H. zurückgehen lassen. Diese Erscheinungen stehen natürlich miteinander im Zusammenhang und finden ihre Ursache im Kriegszustand. Einestheils sind es die Kriegsanleihen, die viel Kapital verlangen, so daß für andere Kapitalanlagen, sei es in inländischen oder ausländischen Unternehmungen, nur wenig zur Verfügung bleibt, andererseits ist es noch immer sehr schwierig, von der Regierung die Erlaubnis für neue Kapitalanlagen zu erhalten, wodurch auch Anleihen, die sonst vielleicht noch mit Leichtigkeit untergebracht werden könnten, jetzt nicht auf den Markt kommen.

Dazu kommt ferner noch die Verringerung von Kapitalanlagen in inländischen Unternehmungen, Eisenbahn- und Gemeindefinanzen, welche letztere zu keinem geringen Anteil den inländischen Wirtschafts- und Gesellschaftsleben zugute kommen.

Nachstehend geben wir einige Ziffern über die allgemeine Kapitalanlage im Vereinigten Königreich, wobei Schatzscheinebeträge nicht einbegriffen sind:

	1915	1914	1913
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
1. Quartal	46.313.500	97.610.200	50.344.700
2. Quartal	25.933.200	54.739.100	70.014.900
3. Quartal	586.772.500	20.205.200	29.961.800
4. Quartal	—	339.908.100	46.216.000
Insgesamt	—	512.522.600	196.537.400

In das vierte Quartal 1914 und in das dritte Quartal von 1915 fielen die Zahlungen auf die Kriegsanleihen. Was diese Zahlungen für die Gesamtsumme bedeuten, möge daraus hervorgehen, daß im dritten Quartal 1915 die Geldbedürfnisse zu einem Gesamtbetrag von 586.772.500 Pfund Sterling aufzuliegen waren, an Zahlungen auf die Kriegsanleihen waren nach den durch Mc. Kenna gegebenen Ziffern 585 Millionen Pfund Sterling geleistet worden. Außer den Zahlungen auf die Kriegsanleihen ist im genannten Quartal also nicht mehr als 1.772.500 Pfund Sterling an Kapital ausgegeben worden, wovon 1.440.000 Pfund Sterling für die North Western Railway, 227.800 Pfund Sterling für Handel und Gewerbe und 105.000 Pfund Sterling für die Schifffahrt. Diese Ziffern lassen zur Genüge erkennen, wo augenblicklich das freie Kapital in England angelegt wird.

Die Absicht der Regierung, eine Kontrolle über die Ausgabe für neues Kapital auszuüben und die geographische Verteilung zu überwachen, ist vollkommen gelungen. Die nachstehend abgedruckten Ziffern beweisen es deutlich:

	Erste 9 Monate von 1915	Erste 9 Monate von 1914	Erste 9 Monate von 1913
Vereinigtes Königreich	620.560.000	28.882.100	25.595.200
Britische Kolonien u. Besitzungen	20.306.900	79.377.600	56.948.000
Fremde Länder	17.912.300	64.354.800	67.778.200
Insgesamt	658.779.200	172.614.500	150.321.400

Daß hierbei ein Land wie Kanada, das stets den Löwenanteil der englischen Gelder bekommen hat, die in den Kolonien angelegt wurden (1913 betrug 1914 rund 50 v. H. des Gesamtbetrages) schlecht wegkommt, ist begreiflich. Es empfing 1915 nur 5.475.000 Pfund Sterling neues englisches Kapital gegenüber 43.950.400 Pfund Sterling im Jahre 1914.

Nun zu fremden Ländern! Während 1914 etwa 25 Millionen Pfund Sterling und 1913 etwa 49 Millionen Pfund Sterling in südamerikanischen Republiken angelegt wurden, sind anscheinend jetzt kaum 8 Millionen Pfund Sterling für denselben Zweck ausgegeben worden; hiervon waren 7.800.000 Pfund Sterling für Argentinien bestimmt.

Bei alledem darf man jedoch nicht aus den Augen lassen, daß von den Regierungsanleihen ein Teil gebraucht wird, um Fremde, nämlich die verbündeten Mächte, zu unterstützen.

Zum Schluß geht hervor, daß die Kapitalanlage in inländischen Unternehmungen zurückgegangen ist, von 58% Millionen Pfund Sterling 1914 auf 4% Millionen Pfund Sterling 1915 und in Eisenbahnen von 35% Millionen Pfund Sterling auf 10 Millionen Pfund Sterling, in britischen Gemeinden von 3.095.800 Pfund Sterling auf Null.

Diese Tatsachen beweisen, daß die mittelbaren Kosten des Krieges zum wenigsten ebenso drückend sind, wie die unmittelbaren und vielleicht von bleibendem Nachteil. Die wirtschaftliche Entwicklung des eigenen Landes und fremder, kapitalreicher Länder wird ernsthaft dadurch gestört.

Bankkredit für England und Frankreich in Amerika?

Laut „Standard“ wird der weitere Kredit, über den England und Frankreich jetzt in den Vereinigten Staaten verhandeln, vermutlich ein Bankkredit für England und Frankreich gegen Akzepten sein.

Die kommende innere Anleihe in Frankreich.

Die französische Regierung wird laut „Standard“ bei der bevorstehenden französischen An-

leihe Bonds Defense zu 95,45 Prozent, Schatzwechsel auf 5proz. Basis und eine 3%prozentige Anleihe zu 91 Prozent mit Konversionsrecht ausgeben. Die Emission soll Ende Oktober erfolgen. Die Zeichnungslisten sollen drei Wochen offenbleiben. Bei der Zeichnung sind 10 Prozent einzuzahlen, der Rest in drei Raten im Dezember, Januar und Februar.

Auch der russische Finanzminister antwortete?

Der Köln. Zig. wird aus Stockholm berichtet: Wie die Birschewija Wjedomosti (Börsennachrichten) melden, dürfte der nicht unwahrscheinliche Rücktritt des Verwesers im russischen Finanzministerium Bark, damit motiviert werden, daß die russische Regierung beabsichtige, zu keinen inneren Anleihen, sondern zu einer umfassenden Steuerreform zu greifen, für deren Durchführung man Bark nicht geeignet halte. Einen Mann mit größerer Spannkraft sehr man in dem früheren Ministergehilfen (Unterstaatssekretär) Posrowski. In der Torgowo-Promischlennaja Gasetz (Handels- und Industriezeitung) schreibt Professor Bogoljepow, daß alles besteuert werden müsse, was überhaupt besteuert werden könne, und daß während der nächsten Jahre der russische Staatshaushalt von Grund aus umgestaltet werden müsse.

Neue russische Anleiheversuche in Amerika.

Die „Petersburger Börsenzeitung“ erzählt aus zuverlässiger Quelle von Verhandlungen in Amerika betreffs Aufnahme einer russischen Anleihe in Höhe von einer Milliarde Rubel, wovon ein Teil als Handelskredit dienen soll.

Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten.

Durch die Bundesratsverordnung vom 7. Oktober d. J. und die dazu ergangenen Ausführungsanordnungen des Reichskanzlers wird den Banken und Bankfirmen in sehr weitgehendem Umfang die Verpflichtung zur Mitwirkung bei Feststellung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten auferlegt. Da über die Tragweite der Verordnung und die Art der Erfüllung der Anmeldepflicht in Bankkreisen in verschiedenen Punkten Zweifel aufgetaucht sind, hat der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes in einer Eingabe vom 19. cr. die wichtigsten der bei ihm von seinen Mitgliedern geltend gemachten Wünsche und Anregungen dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnis gebracht und seiner Berücksichtigung empfohlen. Von dem ergehenden Bescheide werden die Mitglieder des Zentralverbandes demnächst benachrichtigt werden.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 21. Okt. (Priv.-Tel.) Trotz der günstigen Beurteilung der politischen Lage konnte heute keine einheitliche Tendenz zum Durchbruch kommen. Der Markt behielt ein lustloses Aussehen, da der Mangel an Beteiligung die Umsätze weiter zusammenschürpfen ließ. Auf den meisten Gebieten ist schwache Tendenz vorherrschend. Gut gehalten hat sich der Montanmarkt. Rüstungswerte neigten nach unten. Rhein-Metall stand im Angebot. Schiffsfahrtsaktien konnten sich gut behaupten. Gummi-Peter konnte sich müßig erholen. Leder und chemische Werte ruhig. In Kaliwerten fanden etwas lebhaft Umsätze statt. Der Rentenmarkt war sehr still. Etwas Kauflust bestand für 3%prozentige Werte. Am Devisenmarkt hat sich wenig verändert.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 21. Okt. Börsensinnungsbild. Im Börsenverkehr erlahmen die Umsätze eine weitere Einschränkung. Einige Industriewerte notierten infolge von Realisation etwas niedriger, dagegen waren Bismarckhütte und Phönix im Zusammenhang mit der bevorstehenden Trennung des Dividendenzinses gebessert. Hansaktien konnten ihre gestrige Steigerung nicht behaupten. Für deutsche Anleihen herrscht bei fortschreitender Erleichterung des Geldmarktes Nachfrage zu den gestrigen Kursen. Von ausländischen Valuten zeichneten sich österreichische durch Festigkeit aus. Tägliches Geld war für 4,5 Prozent und darunter erhältlich.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 20. OKT.		20. 19.	
2 1/2% Engl. Kaspels	95 1/2	95 1/2	95 1/2
3% Argentinien	98 1/2	98 1/2	98 1/2
3% Brasilien	43 1/2	44 1/2	44 1/2
3% Japan v. 1909	70 1/2	70 1/2	70 1/2
3% Portugal	—	—	—
3% Russen v. 1909	—	—	—
4 1/2% Russen v. 1909	74 1/2	74 1/2	74 1/2
Bahamoren und Ohio	98 1/2	98 1/2	98 1/2
Canadian Pacific	178 1/2	178 1/2	178 1/2
Erie com.	37 1/2	37 1/2	37 1/2
National Railway of Mexico	8 1/2	8 1/2	8 1/2
Pennsylvania	90 1/2	91 1/2	91 1/2
Southern Pacific	104 1/2	104 1/2	104 1/2
Union Pacific	143 1/2	144 1/2	144 1/2
Steele	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Amst. Opa. 1900 Akt.	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Rio Tinto	33 1/2	33 1/2	33 1/2
Deutsche Bank	8 1/2	8 1/2	8 1/2
Deutsche Creditor	10 1/2	10 1/2	10 1/2
London Goldfields	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Barrenhütte	4 1/2	4 1/2	4 1/2
Privatbanknot.	—	—	—
Gold	—	—	—

New-Yorker Effektenbörse.

New-York, 20. Okt. (WTB.) An der heutigen Börse waren industrielle Spezialwerte und teilweise auch Kupferwerte tonangebend, da auf diesen Marktgebieten größere Umsätze stattfanden. Befehlsmen schlossen mit einer Kurssteigerung von 2 1/2 zu 3 1/2. Eisenbahnaktien litten unter dem Druck weiterer Liquidationen und spekulativer

Abgaben, wenn auch schließlich die Kurseinbußen in den führenden Werten unerblich waren. American Smelting blieben 1/8 ein. Kupferaktien notierten 1/8 niedriger. Der Schluß gestaltete sich uneinheitlich.

NEWYORK, 20. OKT. (Devisenmarkt)		20. 19.	
Tendenz für Gold	schwach	schwach	schwach
Gold auf 24 Stunden (Durchschnittskurs)	17 1/2	17 1/2	17 1/2
Gold letztes Darlehen	—	—	—
Sichtwechsel Berlin	92 1/2	92 1/2	92 1/2
Sichtwechsel Paris	53 1/2	53 1/2	53 1/2
Wechsel auf London (90 Tage)	4.53.50	4.53.50	4.53.50
Wechsel auf London (Cable Transfer)	4.58.25	4.58.25	4.58.25
Silber Bullion	40 1/2	40 1/2	40 1/2

NEWYORK, 20. OKT. (Bonds- und Aktienmarkt)

20. 19.		20. 19.	
Alch. Top. Santa Fe	109 1/2	Miss. Cass. Tex. 5 1/2	11 1/2
4% cov. Bonds	—	do. do. gr.	—
Am. Bond	—	Missouri Pacific	9 1/2
Chas. Ohio 4 1/2 %	92 1/2	Nat. Rof. of Mex.	9 1/2
North. Pac. 3 1/2 %	64 1/2	New York Centr. 6	100 1/2
North. Pac. Pr. Lien	—	do. Ont. & West. 6	29 1/2
4 Bonds	—	Norfolk & West. 6	115 1/2
St. Louis and St.	70 1/2	Northern Pacific 6	115 1/2
St. Louis & F. 5 1/2 %	59 1/2	Pennsylvania 6 1/2	57 1/2
St. Paul & N. W.	—	Reading 6 1/2	79 1/2
3. Pac. 4 1/2 % 1914	—	Chicago Stock Ex.	—
Union Pac. 4 1/2 % 1914	—	land Pacif. Railw.	18 1/2
4 1/2 % Union Stat.	—	Rock Island com.	—
Nt. 1925 cov. Bonds	100 1/2	do. pref.	—
United States Steel	—	Southern Pacific	58 1/2
Corp. 3% Bonds	—	South. Railw. com.	20 1/2
Alch. Top. Santa Fe	100 1/2	South. Railw. pref.	25 1/2
do. gr.	—	Union Pacific 6	125 1/2
Baltimore and Ohio	92 1/2	Union Pacific pref.	81 1/2
Canada Pacific	107 1/2	Webach pref.	—
Chas. & Ohio 4 1/2 %	92 1/2	West Maryland com.	35 1/2
Chas. & Ohio 5 1/2 %	92 1/2	Amer. Gas com.	83 1/2
Chas. & Ohio 6 1/2 %	92 1/2	Amer. Locom. 6	103 1/2
Chas. & Ohio 7 1/2 %	92 1/2	Amer. Smelt. & Ref. 6	84 1/2
Chas. & Ohio 8 1/2 %	92 1/2	Am. Sugar Ref. 6	112 1/2
Erie com.	35 1/2	Anas. Copp. Min. 6	75 1/2
Erie 1st pref.	33 1/2	Baltimore Steel	525 1/2
Erie 2nd pref.	43 1/2	General Leath.	—
Great North. pref.	121 1/2	Guaranteed Gas	143 1/2
Mr. North. Ore Cert.	48 1/2	General Electr. 6	170 1/2
Missouri Centr. com.	100 1/2	Nat. Petroleum	91 1/2
Insersorgh. Natop.	22 1/2	National Lead	67 1/2
do. pref.	—	Unif. Stat. Steels 6	115 1/2
Kansas City and	—	Unif. Stat. Steels pr.	115 1/2
Southwest	—	Unif. Stat. Steels	115 1/2
do. pref.	—	Unif. Stat. Steels	115 1/2
Louis. Valley 3 1/2 %	73 1/2	Unif. Stat. Steels	115 1/2
Louis. v. Natop.	124 1/2	Unif. Stat. Steels	115 1/2

Handel und Industrie.

Westfälische Stahlwerke A.-G., Bochum, r. Düsseldorf, 21. Okt. (Pr.-Tel.) In der heute morgen abgehaltenen Hauptversammlung wurde der dividendenlose Abschluß genehmigt. Wie die Verwaltung bemerkt, ist die Gesellschaft gegenwärtig noch recht gut mit guten Preisen beschäftigt. Wie lange dieser Zustand noch anhalten werde, hänge von der Dauer des Krieges ab. In langen Erörterungen wurde dann die Frage der Sanierung des Unternehmens behandelt. Von der Verwaltung wurde dazu bemerkt, daß mit einer einfachen Zusammenlegung der Aktien allein der Gesellschaft nicht gedient sei. Notwendig sei es, der Gesellschaft frisches Geld zuzuführen und dazu hätten die Aktionäre bisher wenig Geneigtheit gezeigt. Es lasse sich noch nicht übersehen, wann die Angelegenheit spruchreif sein werde. An Dividendenzahlung könne solange nicht gedacht werden, als die hohen Bankschulden fortbeständen. Es sei auch notwendig, erhöhte Gewinne zu verstärkten Abschreibungen zu benutzen, um die Anlagewerte auf einen Stand zu bringen, der ein relatives Arbeiten gestatte. Die Frage der Ergänzung des Aufsichtsrats soll bis zum Friedensschluß hinausgeschoben werden. Vertreten waren 3791 000 M. Aktienkapital.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse. Mannheim, 21. Okt. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnhofl Mannheim.

21. 19.		21. 19.	
Rundeisener Futtergerste	—	—	—
do. mit Saak alter Ernte	—	—	—
Rotkeil Weizen	230-265	230-265	230-265
Italiener	—	—	—
Luzerne Halbjahr Ernte 1914	220-250	220-250	220-250
Esparsette	—	—	—
Walden-Arrogengel (200)	43	43	43
Belg. Weizenmehl 75%	40.50	40.50	40.50
75% Weizenmehl 75%	—	—	—
Baggelweizen 75%	38	38	38

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 21. Okt. Frühmarkt. (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Ausländische Weizenkleie 33.8, Maismehl 87.8, Reismehl 115.8, Strohweizen 27.8, Pflanzweizen 28.8, Futterkartoffel 3.25-3.35.8.

Berlin, 21. Okt. Für Mais und Gerste blieb die Nachfrage dringend, doch ist kein Angebot vorhanden, sodaß Umsätze nicht zustande kamen. Von Ersatzfuttermitteln waren Kleie etwas teurer. Die Nachfrage für Futterkartoffeln ist bei unveränderten Preisen lebhaft. Maismehl, Reismehl und Strohweizen zu mäßigen Preisen umgesetzt.

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 20. OKT.

20. 19.		20. 19.	
Wollent	—	Baumwolle:	—
hard Wt. Nr. 2	127 1/2	Newyork loco	12.50
do. 1	118 1/2	per Oktober	12.50
per Dez.	113 1/2	per November	12.50
per Jan.	—	per Dezember	12.57
Soft Wt. Nr. 2	80 1/2	per Januar	12.61
per März	—	per März	12.65
per Juni	—	per Juni	12.70
per Sept.	—	per Sept.	12.75
per Okt.	—	per Okt.	12.80
per Nov.	—	per Nov.	12.85
per Dez.	—	per Dez.	12.90
per Jan.	—	per Jan.	12.95
per Feb.	—	per Feb.	13.00
per März	—	per März	13.05
per April	—	per April	13.10
per Mai	—	per Mai	13.15
per Juni	—	per Juni	13.20
per Juli	—	per Juli	13.25
per August	—	per August	13.30
per September	—	per September	13.35
per Oktober	—	per Oktober	13.40
per November	—	per November	13.45
per Dezember	—	per Dezember	13.50
per Januar	—	per Januar	13.55
per Februar	—	per Februar	13.60
per März	—	per März	13.65
per April	—	per April	13.70
per Mai	—	per Mai	13.75
per Juni	—	per Juni	13.80
per Juli	—	per Juli	13.85
per August	—	per August	13.90
per September	—	per September	13.95
per Oktober	—	per Oktober	14.00
per November	—	per November	14.05
per Dezember	—	per Dezember	14.10
per Januar	—	per Januar	14.15
per Februar	—	per Februar	14.20
per März	—	per März	14.25
per April	—	per April	14.30
per Mai	—	per Mai	14.35
per Juni	—	per Juni	14.40
per Juli	—	per Juli	14.45
per August	—	per August	14.50
per September	—	per September	14.55
per Oktober	—	per Oktober	14.60
per November	—	per November	14.65
per Dezember	—	per Dezember	14.70
per Januar	—	per Januar	14.75
per Februar	—	per Februar	14.80
per März	—	per März	14.85
per April	—	per April	14.90
per Mai	—	per Mai	14.95
per Juni	—	per Juni	15.00
per Juli	—	per Juli	15.05
per August	—	per August	15.10
per September	—	per September	15.15
per Oktober	—	per Oktober	15.20
per November	—	per November	15.25
per Dezember	—	per Dezember	15.30
per Januar	—	per Januar	15.35
per Februar	—	per Februar	15.40
per März	—	per März	15.45
per April	—	per April	15.50



Es zieht! Wie leicht soll man sich dabei durch schnellen Temperaturwechsel eine Erkältung oder doch wenigstens eine lästige Heiserkeit...

Wiburn TABLETTEN

Die durch ihre vegetabilische Zusammensetzung den Speichelfluss erhöhen und so, auf natürliche Weise desinfizierend, den Folgen einer Erkältung vorbeugen.

Original-Präparat in allen Apotheken und Drogerien... Die Firma Dr. G. & D. F. Selzer in 64 Ludwigstr. 10, Berlin...

Kriegs-Bilanzen bearbeitet und prüft Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. M. O. 13 MANNHEIM Tel. 7153 Aktienkapital Mk. 1.500.000.-

Kräne u. Verladeanlagen... Mohr & Federhaff Mannheim

Danksagung. Für die uns in überaus reichem Maße bewiesene Teilnahme an unserem tiefen Schmerze danken wir herzlichst. Familie Philipp Weiß.

Israelitische Gemeinde. In der Haupt-Synagoge: Freitag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr. Samstag, den 23. Oktober, morgens 8 1/2 Uhr.

Ja, weiß Tuchenelement ohne Brotmarke... Ja, Gummi-Leder-Sohlen mit Nadel-Beiddein eingestrichelt mit 1,00.

Ernst Baum Planken Tel. 7415 E 2, 1-3 Größtes und vornehmstes Spizen- und Slickerei Spezialhaus am Platze

Unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder Hans Freund stud. med. ist am 7. Oktober im Alter von 20 Jahren vor dem Feinde gefallen.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, gute, treubesorgte Schwester Anna Maria Wollthan nach langjähriger, schwerer Krankheit heute abend 8 Uhr im Alter von 74 Jahren 5 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

C. Fischel L. 8, 5 - Farspr. 7353 jetzt auch Inhaber der Mannheimer Zeitdienst "Normaluhr" Elektrische Uhren

Wir liefern: Schutzfähigere Stahlplatten gegen Stirn- und Herzschüsse nur direkt an Heerespflichtige und bitten um Anfragen. Gebr. Röchling, Abt. Elektro-Stahl Ludwigshafen a. Rh.

Der tolle Haßberg

Original-Roman von G. Gauthier-Mohtier. 24. Fortsetzung.

So dachte er, bis ins Innerste erschüttert. Am liebsten wäre er sofort zu Regina geeilt und hätte ihr gesagt, was sein Herz bewegt, was er gewünscht und gehofft, geirrt und ersehnt hatte.

vollen Herzen heraus, hatte sie es gelungen, das wußte er jetzt. Heinz von Tondern war zu Frau von Hausen gegangen, um von ihr zu erfahren, wie ihre Unterredung mit Haßberg verlaufen sei, und ob dieser sich bereit erklärt, sich mit ihr zu verheiraten.

ab? Vielleicht, um von Ostende aus ihre Verlobung mit Haßberg zu veröffentlichen? Vielleicht wollte sie allzu neugierigen Fragen aus dem Wege gehen. Vielleicht folgte Haßberg ihr nach Ostende? Aber nein — die Offiziere der Garnison jetzt keinen Urlaub, da jeden Tag der Kriegszustand für Deutschland erklärt werden konnte.

Aber der blühte starr vor sich hin. Er dachte an Regina. Der Gedanke an sie beschäftigte ihn mehr, als der bevorstehende Krieg, an dem er noch nicht recht glauben mochte. „Noch ist es ja nicht so weit, Vater, sagte er aufmunternd. Der alte Herr nickte. „Noch nicht! Aber in Bereitschaft sein, ist alles.“